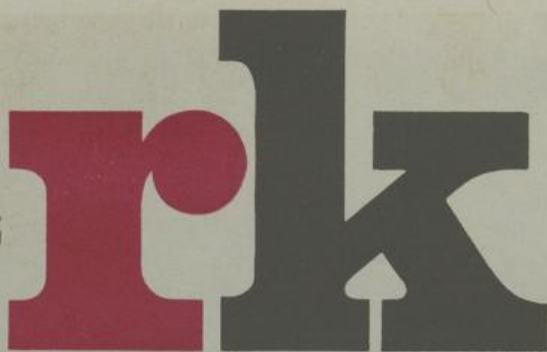


rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Freitag, 31. Jänner 1986

Blatt 261

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Politik: Gedenkkunstwerk für Marzabotto
(rosa)

Kommunal: Fünfjahresbilanz der Sozialen Stützpunkte
(rosa)

Lokal: "Bücher schnuppern" in den Ferien
(orange) Tokios Stadtreinigungschef besuchte Wiener
Müllverbrennungsanlagen

Kultur: Elias-Canetti-Stipendien 1986
(gelb)

Nur
über FS: Brand im olhafen

Elias-Canetti-Stipendien 1986

1 =Wien, 31.1. (RK-KULTUR) Klaus HOFFER, Christoph RANSMAYR und Peter ROSEI erhalten die Elias-Canetti-Stipendien der Stadt Wien 1986. Die Zuerkennung der Stipendien erfolgte durch Kulturstadtrat Franz MRKVICKA aufgrund der Empfehlung einer Jury von magistratsunabhängigen Fachleuten.++++

Die mit 10.000 Schilling monatlich dotierten Stipendien werden an Wiener oder Wien nahestehenden Autoren zur Fertigstellung eines größeren literarischen Projekts vergeben. Der Gesamtrahmen von 360.000 Schilling ermöglicht die gleichzeitige Vergabe von drei Stipendien.

Klaus Hoffer arbeitet an dem Roman "Rutte", einer Kriminalgeschichte um einen Wiener Schriftsteller.

Das Thema von Christoph Ransmayrs Romanprojekt ist das Verschwinden und die Rekonstruktion von Literatur.

Peter Rosei, dessen Stipendium verlängert wurde, möchte anhand einer Reihe von Büchern versuchen, die individuellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten des Menschen in der Welt skizzieren. (Schluß) gab/rr

NNNN

"Bücher schnuppern" in den Ferien

2 Wien, 31.1. (RK-LOKAL) "Bücher schnuppern" können die Semester-Ferienspiel-Teilnehmer von 4. bis 7. Februar täglich im Wappensaal des Rathauses. Jeweils von 10 bis 17 Uhr stehen Mitarbeiter von Kinder- und Jugendbuchverlagen den "Ferienspielern" und ihren Eltern mit Informationen über den aktuellsten Buchbestand zur Verfügung. In einer "Kuschel-Lese-Schmöcker-Ecke" können sich Interessierte Kostproben aus zahlreichen Büchern erlesen. Wer nicht lesen will, sondern lieber zuhören: Wolf Harranth, Hannelore Valencak, Edith Sommer, Gertrude Maurer, Eleonore Zuzak und Erich Schleyer lesen Texte aus ihren Büchern. (Schluß) je/gg

NNNN

Tokios Stadtreinigungschef besuchte Wiener Müllverbrennungsanlagen
3 Wien, 31.1. (RK-LOKAL) Intensives Interesse bekundete kürzlich
Tokios Planungschef der Stadtreinigung, Tsugio ISHIKAWA, an den
Wiener Müllverbrennungsanlagen. Nach einem Informationsaustausch mit
Energiestadtrat Johann HATZL besuchte Herr Ishiawa die Müllverbrennungsanlagen
Spittelau und Flötzersteig. In Tokio wird zur Zeit der
Einbau von Rauchgaswäschen in 13 bestehenden Müllverbrennungsanlagen
geplant. Das Hauptinteresse des japanischen Gastes galt deshalb der
Müllverbrennungsanlage Flötzersteig, deren Reinigungsgrad, wie der
TÜV (Technischer Überwachungsverein) ermittelt hat, alle Erwartungen
übertroffen hat. (Schluß) lei/rr

NNNN

Gedenkkunstwerk für Marzabotto

Utl.: Zilk: Gegen mangelndes Geschichtsbewußtsein in Österreich
4 =Wien, 31.1. (RK-POLITIK/KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK
übergab am Donnerstag in einer vom Dokumentationsarchiv des
österreichischen Widerstandes veranstalteten Feier im Alten Rathaus
dem italienischen Botschafter in Österreich, Dr. Girolamo NISIO, ein
Gedenkkunstwerk für die Opfer von Marzabotto. Kulturstadtrat Franz
MRKVICKA wird das von Helmut ZOBL geschaffene Relief dem
Bürgermeister von Marzabotto überbringen.

In seiner Ansprache kritisierte Bürgermeister Zilk das
mangelnde Geschichtsbewußtsein in Österreich und wandte sich gegen
eine Traditionspflege des Bundesheeres in Richtung Deutsches Reich.
"Es sind in letzter Zeit in Österreich manche Gedenktafeln
angebracht worden, von deren Enthüllung man besser Abstand genommen
hätte", sagte Zilk in diesem Zusammenhang.++++

Zilk wies auch darauf hin, daß die Republik Österreich von
Männern des Widerstandes gegründet worden ist, und daß die Mehrzahl
der im Zweiten Weltkrieg gefallenen Österreicher diesen Krieg nicht
gewollt haben. Man müsse ihrer Opfer ebenso gedenken wie der in
Gestapo-Gefängnissen und Konzentrationslagern ermordeten Menschen.
Für das österreichische Bundesheer könne es daher keine Traditions-
pflege in Richtung der Wehrmacht des Dritten Reiches geben, wie man
überhaupt mit der Traditionspflege des heutigen, in allen Be-
völkerungsschichten verankerten Bundesheeres vorsichtig sein müsse.
Gerade deshalb müsse man auch den Mut haben, Fehler einzugestehen
und manche Gedenktafel wieder zu entfernen, sagte Zilk.

Zilk wies schließlich darauf hin, daß die Gedenktafel für die
Opfer von Marzabotto ein Symbol der Freundschaft darstellt, einer
Freundschaft, die heute trotz mancher historischer
Auseinandersetzungen besteht.

Kulturstadtrat Franz Mrkvicka sagte in seiner Rede, daß es auch
heute gelte, jedem Ansatz von Inhumanität und Intoleranz zu begegnen,
daß das Gedenken an die Opfer von Marzabotto die Mahnung zur
Wachsamkeit für die heutige Generation einschließe. Helmut Zobl habe
diese Botschaft in seinem Gedenkkunstwerk mit Engagement und
künstlerischer Sensibilität ausgedrückt.

Botschafter Dr. Nisio wies darauf hin, daß mit der Gedenktafel
ein Beitrag zum guten Verständnis zwischen Österreich und Italien
geleistet werde. (Schluß) gab/gg

Fünfjahresbilanz der Sozialen Stützpunkte (1)

Utl.: Stacher: Integration der Sozial- und Gesundheitsdienste
notwendig

6 =Wien, 31.1. (RK-KOMMUNAL) Für eine enge Integration der Sozial- und Gesundheitsdienste sprach sich Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Freitag im Rahmen eines Pressegespräches aus. In Wien wurde, laut Stacher, dieser Notwendigkeit durch die Schaffung "Sozialer Stützpunkte" bereits Rechnung getragen. So hat das Sozialamt der Stadt Wien vor fünf Jahren sein Serviceangebot durch die Errichtung von solchen Stützpunkten erweitert. Damit wurden wesentliche Voraussetzungen für eine soziale und medizinische regionale Versorgung außerhalb der Spitäler geschaffen. Stacher berichtete über die bisherige erfolgreiche Tätigkeit der Sozialen Stützpunkte in den letzten fünf Jahren. Eigene Teams, bestehend aus diplomiertem Krankenpflegepersonal und Mitarbeitern der Sozialen Dienste, ermöglichen in Notsituationen eine rasche und unbürokratische Hilfe, wobei sie auch Kontakte mit den mobilen Schwestern und den niedergelassenen Ärzten herstellen.++++

Zwtl.: "Drehscheibe" Sozialer Stützpunkt

Der Stadtrat bezeichnete es als eine wesentliche Voraussetzung, mit der nicht zuletzt auch die Spitäler im stationären Bereich finanziell entlastet werden, sowohl die soziale als auch die medizinische Versorgung außerhalb der Spitäler auszubauen. In Wien wurden gerade in den letzten Jahren diese Bemühungen verstärkt und Möglichkeiten dafür geschaffen, daß der Kranke so rasch wie möglich das Krankenhaus wieder verlassen kann. So wurden in den letzten fünf Jahren insgesamt zehn Soziale Stützpunkte eingerichtet, die als "Drehscheiben" für die gesamte Versorgung fungieren. (Forts.) zi/rr

NNNN

Fünfjahresbilanz der Sozialen Stützpunkte (2)

Utl.: In 54.000 Fällen geholfen

7 Wien, 31.1. (RK-KOMMUNAL) In den vergangenen fünf Jahren wurden, laut Stacher, insgesamt 54.000 Anfragen und Anträge nach Pflege- und Sozialdiensten an die Stützpunkte gerichtet. Von 1982 bis 1985 wurden rund 91.000 Erstversorgungen geleistet. Ferner wurde es in den vergangenen fünf Jahren etwa 30.000 Personen durch Heimhilfe, 15.000 Personen durch den Reinigungsdienst, 8.000 Personen durch den Besuchsdienst und 12.000 Personen durch "Essen auf Rädern" ermöglicht, im eigenen Haushalt zu verbleiben. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Versorgungsgrad der über 65-jährigen Wienerinnen und Wiener: Im vergangenen Jahr wurden 25 Prozent durch den Kontaktbesuchsdienst besucht, 5,7 Prozent durch die Heimhilfe betreut und 3,5 Prozent durch den Reinigungsdienst versorgt.

Zwtl.: Erstversorgung und Betreuung

Nachdem der "Hilferuf" den Stützpunkt erreicht hat, wird zunächst ein Hausbesuch organisiert, um festzustellen, welche Pflegearten und sozialen Bedürfnisse bestehen. Nach der Erstversorgung und Betreuung der Hilfsbedürftigen durch die Heimhelferin kommen sodann die benötigten sozialen Dienste zum Einsatz. Darüber hinaus wird aber auch der Platz in einem Pflegeheim oder in der B-Station eines Pensionistenheimes vermittelt. Gegenwärtig werden von den zehn Stützpunkten monatlich über 4.000 Patienten besucht und versorgt.

Zwtl.: Erfolgreicher Modellversuch: "Sofort-Reinigungsdienst"

Stadtrat Stacher berichtete ferner über den in vier Sozialen Stützpunkten, und zwar im 10., 12., 15. und 16. Bezirk, derzeit erfolgreich durchgeführten Modellversuch eines "Sofort-Reinigungsdienstes". Im Rahmen dieser modellartigen Einrichtung ist eine Mitarbeiterin des Reinigungsdienstes dem Sozialen Stützpunkt zugeteilt, die in den Wohnungen der betreuten Personen Sofortarbeiten erledigt, bzw. die nachfolgende Dauerbetreuung organisiert. Damit ist es möglich, Soforteinsätze im Rahmen dieses Dienstes ohne Wartezeiten innerhalb weniger Stunden durchzuführen.

Zwtl.: EDV-Einsatz

Im Jahre 1983 wurde ferner, wie Univ.-Prof. Dr. Stacher berichtete, damit begonnen, sämtliche Sozialen Stützpunkte mit Bildschirmgeräten auszustatten. Seit 1984 verfügt jeder Stützpunkt über eine derartige Einrichtung, die es ermöglicht, sowohl die Daten jeder einzelnen betreuten Person einzugeben, als auch bei Bedarf wieder abzurufen. Pro Jahr erfolgen rund 100.000 Anfragen. (Schluß)